

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis mit dem Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, ab. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verteilung ab. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Verlegern oder bei den Postämtern. Die Zeitung ist in allen Postämtern zu beziehen. Preis 10 Pf. pro Stück. Ein Jahr 120 Pf. (12 Nummern). Ein halbes Jahr 60 Pf. (6 Nummern). Die Zeitung ist in allen Postämtern zu beziehen. Preis 10 Pf. pro Stück. Ein Jahr 120 Pf. (12 Nummern). Ein halbes Jahr 60 Pf. (6 Nummern).

Nummer 60

Mittwoch, den 21. Mai 1930

29. Jahrgang

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Mai 1930.

Die Verbandsorgane (Vorstand und Verbandschul-ausschuss) des Berufsvereins „Heide“ hielten nach erfolgter Neuwahl ihre 1. Sitzung ab. Es wurden einstimmig gewählt zum Verbandsvorsitzenden Herr Bürgermeister Richter, Ottendorf-Okrilla, zum Stellv. Herr Bürgermeister Ernst, Lausa, zum Vorsitzenden des Verbandschul-ausschusses Herr Lehrer Kriz, Ottendorf-Okrilla, zum Stellv. Herr Glasmacher Paul Knöfel, Ottendorf-Okrilla. Die Verbandskassiere wird zur Zeit von ca. 250 Schülern aus den zum Verbandsgebiet gehörigen Orten Ottendorf-Okrilla, Lausa, Hermsdorf und Weidungen besetzt.

In ihrer Versammlung am vergangenen Donnerstag beschloß die hiesige Jagdgenossenschaft, die Ausübung der Jagd in den nächsten 9 Jahren an Herrn Bankdirektor Ficker in Dresden (Landwirtschaftsamt) zu verpachten. Zum Jagd-vorstand wurde Herr Gutbesitzer Kurt Veit, zum Stellvertreter Herr Gutbesitzer Max Suhr gewählt.

Ein Autounfall mit eigenartigen Folgen ereignete sich am Montag mittags 1/1 Uhr auf der Kreuzung der Radeberger- und Königsbrüderstraße. Als das um diese Zeit fahrende Postauto einbiegen wollte, stieß es mit einem Rommeyer Personenwagen, der erstere überholen wollte und dessen Fahrer den Fahrtrichtungswinkel nicht bemerkt hatte zusammen. Durch diesen Zusammenstoß wurde die Steuerung des Postautos nach rechts gedrückt und das Auto laufe eine reichlich 3 Meter tiefe Böschung herab, wo es mit den Vorderrädern tief im Schlamm stehend, stehen blieb. Der Personenwagen roste infolgedessen weiter und fuhr auf das Wochenmarkt-Platzgelände, dabei den Stroßengraben mit den Vorderrädern überbrückend, wo es mit dem Hinterteil in den Graben schneidend, stehen blieb. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer des Postautos mit auch der einzige Insasse und Fahrer des Personenwagens unversehrt. Nachdem die polizeilichen Feststellungen zur Klärung der Schuldfrage gemacht worden waren, wurden beide Wagen wieder auf die Straße befördert, wozu auch ein Hilfswagen der Reichspost erschienen war. Die Bergung selbst ging ziemlich rasch vonstatten. Das Postauto wurde durch den Postwagen eines hiesigen Fahrunternehmens aus dem Graben gezogen, während der Personenwagen von hilfsbereiten Personen über den Graben geschoben wurde und dann mit eigener Kraft auf die Straße zurückgefahren konnte. Bei beiden Wagen, welche betriebsfähig geblieben waren und ihre Fahrt fortsetzen konnten, waren lediglich ein Vorderkotflügel zertrümmert und einige sonstige kleine Sachbeschädigungen entstanden. — Auch hier konnte man die Wahrnehmung machen, daß zahlreiche Einwohner über die schnelle Fahrweise und das Kurvenverhalten der Postautos in unfernen Dörfern klagen führten. Hoffentlich bringt der noch glücklicherweise verlaufene Unfall auch hierin eine Änderung.

Eine wichtige Neuerscheinung auf dem Gebiete der humoristischen Literatur ist jede Nummer der fliegenden Blätter. Die fröhliche Weltanschauung ihrer Schöpfer macht jedes Heft zur zeitlos lustigen Lektüre und auch zum satirischen Spiegel unserer Gegenwart. Die Lustigkeit ihres Inhalts beweisen die fliegenden Blätter immer wieder durch Humoresken, Anekdoten und Satiren, durch fröhliche und aktuelle Reime und Verse, durch gute neue Witze und Stoffe. Bilder und Karikaturen ergänzen und bereichern den lustigen Inhalt, Rätsel und Preisaufgaben geben Veranlassung zum Nachdenken und eigene schöpferische Arbeit — und gute Geldpreise fallen denen zu, die einen humoristischen Aufsatz am originellsten zu Ende denken können. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 26, Mühlfeldstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Dresden. Zwei Straßenbahnfahrer, die kurz nach 8 Uhr eine Geldtasche mit über 8000 Reichsmark im Stadthaus abliefern wollten, wurden im Maler-park von zwei Unbekannten überfallen. Einer der Räuber gab mehrere Schüsse ab. Der eine Schaffner wurde am Arm und an der Schulter getroffen, der andere durch Schläge, wahrscheinlich mit einem Gummiknüppel, verletzt. Ehe Hilfe kam, waren die beiden Räuber mit der Geldtasche in einem Personenkraftwagen davon gefahren.

Dresden. Wie die Polizeidirektion weiter mitteilt, ist der Wagen, mit dem die Räuber die Nacht ergreifen hatten, einige Stunden später in Dresden-Obbism herrenlos aufgefunden worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

**Königsbrück.** Beim Training für das am Sonntag, den 1. Juni auf dem Truppenübungsplatz stattfindende Motorradrennen stießen am Sonntag beim Ueberholen in einer Kurve zwei Maschinen zusammen und kamen zum Sturz, wobei ein Fahrer einen Beinbruch erlitt.

**Großhain.** Das hier im Verlag von H. Starke (Joh. G. Blodius) erscheinende „Großhainer Tageblatt“ feierte am 18. Mai ihr 125-jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums gab der Verlag eine reichhaltige Festschrift heraus.

Leipzig. Bei den Eltern der seit längerer Zeit vermißten Studentin Charlotte Müller soll ein anonym Brief eingegangen sein, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß die Vermißte in die Tschekoslowakei verschleppt worden ist. Angeblich ist bereits ein Kriminalbeamter nach Karlsbad geschickt worden, wo die Studentin in einem Sanatorium darniederliegen soll.

Leipzig. Am Cantate-Sonntag ist wieder die traditionelle Tagung der Deutschen Buchhändler-Vereinigung in Leipzig abgehalten worden. Die Verhandlungen berührten u. a. die Frage der Urheberrechts-Neuordnung. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der das von der Reichsregierung in Erwägung gezogene Lizenz-System nach englischen Muster als unpraktisch und für die deutschen Verhältnisse als unanwendbar abgelehnt wird. Eine zweite Entschließung mißbilligt das „Ueberhandnehmen gewisser Experimente mit billigen Lizenz-Ausgaben lebender Schriftsteller“.

Leipzig. In Anwesenheit namhafter Vertreter des evangelischen kirchlichen Lebens im Reich und im Ausland wurde am Sonntagabend das Franz-Rendtorff-Haus in Leipzig eingeweiht. Das Haus ist durch die Gustav-Adolf-Stiftung errichtet worden und dient dem Zweck, evangelischen Theologen aus der Diaspora, die Stipendiaten des Gustav-Adolf-Vereins sind, für die Zeit ihres Studiums in Leipzig ein deutsches Heim zu bieten.

Zwickau. Auf der Staatsstraße fuhr ein 27 Jahre alter Bauarbeiter aus Weidau mit seinem Motorrad in einen Straßengraben. Ein auf dem Sozius sitzender 26-jähriger Arbeiter wurde vom Rade geschleudert und schlug mit dem Kopf gegen einen Telegraphenmast. Er wurde auf der Stelle getötet.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte die Aufnahme einer Anleihe der Stadt Freiberg bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Höhe von 300 000 Reichsmark zur Deckung des Defizits im Haushaltsplan 1929/30. Gleichzeitig wurde der Bau eines kostengünstigen Hauses für Kinderreife beschlossen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß es dem Rat gelungen sei, den Haushaltsplan 1930/31 bis auf 70 000 Reichsmark anzugleichen.

Planen. Ein Einbruch wurde in der Nacht im Hause Talbahnstraße 44 verübt. Dort sind Einbrecher in die Geschäftsstelle des Metallarbeiter-Vereins nach Einflügen der Fenster Scheibe eingestiegen und haben eine Kasse mit etwa 500 Reichsmark gestohlen. Sie sind unbemerkt entkommen.

Döbeln. Für zwei Tage hatte der Volkskirchliche Valenbund für Sachsen zu seinem dies-jährigen Bundestag nach Döbeln aufgerufen, der einen würdigen Verlauf nahm und mit einer Volkskirchlichen Kundgebung seinen Abschluß fand. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der vor dem „schleichenden Kulturvolksbewußtsein“ gewarnt wird.

Langenbessen. Der 17-jährige Zimmerlehrling Zellmann stieß auf der Landstraße Langenbessen-Ronneburg mit einem Kraftwagen zusammen. Er durchschlug mit dem Kopf die Windschutzscheibe des Autos, wobei ihm die Halsknochen aufgerissen wurde.

### Ein Schädling der Landwirtschaft.

Auftreten der Wurzelente in der Amtshauptmannschaft Großhain.

Vor einigen Tagen wurde aus den benachbarten preussischen Bezirken gemeldet, daß weite Wiesenflächen von Wurzeln entleert worden und nahezu 75 Prozent der Heuernte vernichtet seien. Nun stellen sich auch schon in einigen Gemeinden der Amtshauptmannschaft Großenhain solche Erscheinungen ein.

In den Orten Halbera, Roselitz, Brönnitz, Wehau und Raundorf tauchen die Wiesen an Stellenweil-

gen zu werden, wie nach großer Trockenheit, das welkende Gras schrumpft in sich zusammen.

Als Ursache soll allerdings hier nicht die Wurzeln, sondern eine Raupe in Frage kommen, die an Palm und Wurzel frisst, so daß die Pflanzen absterben. Die Raupe wurde als sogenannte Wurzelente festgestellt. Da sie in Massen auftritt, bedeutet dies für die Landwirtschaft eine große Gefahr.

### Widersprüche eine — Vernehmungstatistik.

Taukel um den Gräfenhainer Mord. — Alara Pajchold gesteht und leugnet.

In der Gräfenhainer Mordsache gestaltet sich die Unternehmung insofern schwierig, als die Alara Pajchold, die bereits vor einiger Zeit ihre Mittäterschaft an der Ermordung der Uhrmacher Großschens Eheleute zugegeben hat, ihre alte Taktik der dauernden Widersprüche befolgt. Weitere Aufklärungen jollen

### Lokaltermine

in allernächster Zeit in Gräfenhain bringen, wie auch Alara Pajcholds Leipziger Mordkomplize Werner, der ebenfalls im schwersten Verdacht der Mittäterschaft steht, in nächster Zeit zur Vernehmung hierhergebracht wird.

Auch die Ermittlungen in der Mordangelegenheit des Landwirts Kopp in Zwabitz gestalten sich sehr schwierig.

### Di. Thüringen.

Weimar. Trotz des starken Verkehres im Weimarer Garten am Sonntag wagte es ein junger Mann, einer Dame, die sich in Begleitung eines Herrn befand, die Handtasche zu entreißen, mit der er ins Gebüsch sprang und entkam. Einige Stunden später entriß er an der gleichen Stelle einer älteren Dame die Handtasche und flüchtete. Nach aufregender Jagd konnte er festgenommen und als der ledige Mordmacher Schaller aus Viehschwanz ermittelt werden.

Hain (Kr. Weza). Der Inspektor C. führte gegen Abend auf dem Rittergut Hain einen Bullen aus dem Stall. Plötzlich wurde das Tier wild, griff seinen Fahrer an und schlugte ihm den Bauch auf. Den Verunglückten brachte man sofort in das Wilbiger Krankenhaus, wo er operiert wurde. Sein Zustand ist außerordentlich bedenklich.

### Wetterausichten.

Durch die Abkühlung ist vorläufig eine Beruhigung der Wetterlage eingetreten. Vom mittleren Ozean bis Frankreich erstreckt sich ein Hochdruck, der sich wieder auf den Kontinent ausdehnt. Zwischen ihm und dem sich entfernenden Nordmeertief gelangt noch kühle Ozeanluft aus Westen zu uns, die sich durch die Sonneneinstrahlung allmählich wieder erwärmen wird. — Vorhersage: Aufseiterung, tagsüber wolfig bis heiter und warm.

### Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 19. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (560) 30—32, Kalber (356) 60—76, Schafe (710) 35—64, Schweine (2042) 56—67. — Marktverlauf: Rinder und Schafe schlecht, Kalber und Schweine langsam.

Dresden, 19. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (138) 35—50, Bullen (308) 48—56, Röhre (330) 27—51, Ferkeln (54) 45—57, Kalber (946) 55—82, Schafe (738) 45—63, Schweine (3096) 50—66. — Marktverlauf: Rinder, Kalber und Schweine langsam, Schafe schlecht.

Ghemnig, 19. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (656) 25—57, Kalber (620) 54—77, Schafe (103) 50—58, Schweine (2476) 52—64. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Kalber und Schafe langsam, Schweine schlecht.

### Turnen - Spiel - Sport.

Sonntag, den 18. Mai 1930.

Handball.

A. T. B. II. — 1. Jahrg. I. 3:6 (1:3)

Dank der größeren Ausdauer konnten die Jahulente, trotz des ungewohnten Rasenplatzes, einen schönen Erfolg erzielen.

E. B. S. R. 1. Jahrg. — 10:1 (4:0)

Wie bereits in der Vorwoche gelagert mühten die Hiesigen eine sehr hohe Niederlage einstecken.



# „Graf Zeppelin“ auf der Südamerikafahrt.

Friedrichshafen, 18. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntagmorgen 17.18 Uhr unter der Führung von Dr. Eckener zu seinem Südamerikafahrt gestartet. Die erste Strecke dieses Fluges führt durch das Rhonetal über Marseille nach Sevilla. Auf der 4200 km langen Reise befinden sich 22 Passagiere an Bord.

Die Flugdauer bis Pernambuco ist auf 45 bis 48 Stunden berechnet, bis Rio de Janeiro auf weitere 24 Stunden. In jedem Falle ist beabsichtigt, am 8. oder 9. Juni in Friedrichshafen wieder einzutreffen, so daß die ganze Fahrt 23 Tage beanspruchen dürfte.

## Aber der Schweiz.

Friedrichshafen, 18. Mai. „Graf Zeppelin“ überflog um 19 Uhr Lauterburg (Schweiz).

## Aber Frankreich.

Friedrichshafen, 18. Mai. Von Bord des „Graf Zeppelin“ wird gemeldet: In ruhiger und angenehmer Fahrt gegen den starken Gegenwind 21 Uhr dicht vor Besançon. Schöner Sonnenuntergang. Um 23.15 Uhr passierten sie den Vjonn. Kurs Süd.

## Der Young-Plan in Kraft.

Das Ende der Reparationskommission. Paris, 18. Mai. Die Reparationskommission hat in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung, an der der Vorsitzende der Kriegskostenkommission, Ministerialdirektor Dr. Kuppens, teilgenommen hat, die im Haager Abkommen vorgesehene Feststellung, daß alle Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Youngplans erfüllt sind, getroffen. Die Reparationskommission hat hierauf dessen Verlesung vollzogen, d. h. die Vertreter der Regierungen von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien und Japan haben um 6 Uhr das Protokoll abgezeichnet.

Hiermit tritt der Youngplan in Kraft. Er wird als unter dem 17. Mai in Durchführung begriffen angesehen. Diese Feststellung wird allen Mächten, die die Haager Abkommen unterzeichnet haben, notifiziert werden. Die Beziehungen der Reparationskommission zu Deutschland haben mit dieser Inkraftsetzung des Neuen Planes ihr Ende gefunden.

## Befehl zur Rheinlandräumung.

Paris, 18. Mai. Die französische Regierung teilt unter dem 17. Mai mit: Nachdem die Reparationskommission festgestellt hat, daß alle erforderlichen Bedingungen für die Inkraftsetzung des Youngplans erfüllt sind und daß vor allem Deutschland der Internationalen Zahlungsband durch die Haager Abkommen vorgesehene Gesamtschuldenerklärung ausgehändigt hat, hat Ministerpräsident Lardieu gemäß den Erklärungen, die die Regierung vor dem Parlament abgegeben hat, den Befehl gegeben, die dritte Rheinlandzone zu räumen.

## Morgen Räumungsbeginn.

Wiesbaden, 19. Mai. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß das französische Kriegsministerium den Befehl erteilt habe, mit den Räumungsmaßnahmen am 20. d. M. zu beginnen. Einzelheiten bezüglich der Durchführung der Räumung sollen nach ihrer Festlegung noch bekanntgegeben werden.

Der Präsident der Reichsvermögensverwaltung ist am Sonntag zu den in Paris anberaumten Verhandlungen über die praktische Durchführung der Räumungsmaßnahmen insbesondere hinsichtlich der Zurückgabe des beschlagnahmten Eigentums berufen worden.

## Die Leuchtfeuer der Balearen in Sicht.

Friedrichshafen, 19. Mai. Von Bord des „Graf Zeppelin“ wird gemeldet: Um 1 Uhr küste bei Leuchtfeuer Beuduc westlich der Rhonemündung überschritten. Wetter ruhig. Kurs Mallorca. Um 2.10 Uhr MEZ sind die Feuer der Balearen in Sicht.

„Graf Zeppelin“ am Montagabend in Sevilla erwartet.

Sevilla, 19. Mai. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion erfährt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montagabend in Sevilla erwartet. Der Start des Luftschiffes zur Weiterfahrt ist für Dienstagvormittag gegen 6 Uhr vorgezogen. Ein Sonderflugzeug der Luftlinie, eine dreimotorige Junkermaschine, wird dem Zeppelin von Sevilla aus bis Cadix das Geleit geben, um sodann auf direktem Wege nach Berlin zurückzukehren. In Sevilla nimmt das Luftschiff die letzte deutsche Post entgegen, die am Sonntag in einem Postflugzeug von Berlin abgegangen ist. Der König von Spanien wird diesmal dem Start nicht beiwohnen können, da er am Dienstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Barcelona erwartet wird.

## Die V33 in Funktion.

Berlin, 18. Mai. Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert veröffentlicht seinen Abschlussbericht, in dem es heißt: Mit dem gemeinsamen Bericht, der am Sonntagabend in Kraft getreten ist, ist der Youngplan, wie im Haager Abkommen vom 20. Januar 1930 vorgesehen, in Kraft getreten. Das Transferkomitee trat am Sonntagabend in Berlin zusammen und genehmigte die Schlußüberweisungen nach dem Dawesplan.

## Unglücksfälle infolge von Unwettern.

Schwerer Zugzusammenstoß auf der Bergbahnstrecke Homburg-Saalburg.

Berlin, 19. Mai. Ein Wollenbruch, der über Frankfurt a. M. und dem Taunus niederging, hatte, wie Berliner Blätter aus Frankfurt a. M. melden, ein schweres Straßenbahnunglück auf der Saalburg-Strecke zur Folge. Infolge der Glätte der Schienen kam ein Zug der Strecke Homburg-Saalburg mit größter Schnelligkeit nach Homburg hinein und stieß unterwegs infolge falscher Weichenstellung, die ebenfalls auf den starken Regen zurückzuführen ist, an einen aufwärtsfahrenden Zug. Der Anprall war außerordentlich heftig. Sämtliche Personen, die auf der Plattform des aufwärtsfahrenden Zuges standen — die beiden Züge waren infolge des Regenwetters stark besetzt — erlitten schwere Verletzungen. Der Führer wurde getötet. Einem Passanten wurden beide Beine abgequetscht. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Etwa ein Dutzend Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und wurden in das Homburger Krankenhaus gebracht.

Unweterschäden in der Umgegend Hannovers.

Hannover, 19. Mai. In Kirchdorf, einem Ort bei Wennigsen, hat ein Sturmwind am Sonntagmorgen großen Schaden verursacht. Aus Anlaß eines Kräfteverlustes waren mehrere Zelte errichtet, die infolge des Sturmes zusammenbrachen und eine weite Strecke auf das Feld fortgetragen wurden. Bei dem Zusammenbruch der Zelte wurden zahlreiche Personen verletzt.

Ein Mann erlitt einen Schädelbruch u. liegt hoffnungslos darnieder. Der Schaden, der durch das Unwetter verursacht wurde, wird auf etwa 20 000 Mark geschätzt.

## Der Rhein steigt weiter.

St. Goar, 19. Mai. Der noch steigende Rhein zieht die Stadt St. Goar wieder in Mitleidenschaft. Das Wasser ist bereits über die Ufer getreten und hat einen Teil der Rheinanlagen überschwemmt. Eine größere Anzahl tiefer gelegener Keller mußte geräumt werden, da die Wassermassen bereits eingedrungen waren.

## Uberschwemmungen in Ostgalizien.

Warschau, 19. Mai. Sieben Bezirke der Stanislawer Wojewodschaft in Ostgalizien sind von großen Überschwemmungen heimgesucht worden. Infolge starker Regengüsse sind die zahlreichen kleinen Gebirgsflüsse, die ihre Quellen in den Waldtälern haben, zu reißenden Strömen angewachsen. Ueber 300 Wohnhäuser mußten von ihren Inhabern geräumt werden. Die Eisenbahnverbindungen in der Nähe der polnisch-rumänischen Grenze sind unterbrochen. Mehrere Personen sind ertrunken. Zur Hilfeleistung ist Militär herangezogen worden.

## Schwere Tornadoschäden im Mississippi-Gebiet.

Memphis, 19. Mai. In Memphis (Tennessee) wurden durch einen Tornado 16 Meger getötet und 100 verletzt. Der Tornado dehnte sich über Helena (Arkansas) und Texarkana nach Texas aus. Nähere Nachrichten über den angerichteten Schaden und über die weitere Zahl der Opfer fehlen noch. Im Eldorado (Arkansas) hat eine Riesenfut 30 Quadratmeilen Land unter Wasser gelegt. Ueber tausend Personen sind obdachlos.

## Diskontermäßigung der Reichsbank.

Berlin, 19. Mai. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am heutigen Montag wurde beschlossen, den Diskont um  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $4\frac{1}{2}$  v. H. und den Lombardfuß gleichzeitig um  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $5\frac{1}{2}$  v. H. mit Wirkung ab Dienstag zu ermäßigen.

## Dr. Luther zur Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Berlin, 19. Mai. Reichsbankpräsident Luther, der heute zum ersten Male der Zentral-Ausschuss-Sitzung vorsah, führte zur Begründung der Diskontermäßigung aus, die Geldverflüssigung an den internationalen Märkten sei in den letzten Tagen noch stärker geworden. Infolgedessen habe die Reichsbank die Fühlung mit dem Privatmarkt immer mehr verloren. Die Goldzuflüsse seien allerdings nur gering gewesen, und die Devisenlage hätten sich auch nur wenig verändert. Auf der anderen Seite seien aber die Wechselbeträge arg zurückgegangen. Die Reichsbank hoffe, mit der Diskontermäßigung der Wirtschaft einen gewissen Antrieb geben zu können. Zu einer Diskontermäßigung auf 4 v. H. habe die Reichsbank sich nicht entschließen können. Er stehe, wie sein Vorgänger auf dem Standpunkt, daß die derzeitige Höhe des Privaldiskontsatzes wie auch des Reichsbankfußes der tatsächlichen Lage des deutschen Geldmarktes nicht entsprächen.

## Autounglück.

Schwerin, 19. Mai. Auf der Rückfahrt vom Gattreffen des Reichsbanners Rostock verunglückte am Sonntagabend ein Lastkraftwagen mit 30 Reichsbannerleuten. 19 Personen wurden verletzt, davon 6 schwer.

## 14 Verletzte bei einem Kraftwagenunfall.

Budapest, 19. Mai. In der sogenannten Todeskurve in den Ofener Bergen kam ein mit 14 Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und überfüllt sich. Die Insassen wurden auf die Straße geworfen und sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt.

## Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Moritz Rorch

(Nachdruck verboten)

„Wir werden sie in Gona bekommen, das werden wir.“ Er lachte wieder, es drängte ihn fast seiner Begeisterung einen sichtbaren Ausdruck zu geben. Einen Augenblick sah er nachdenklich aus. „Aber es fehlt nun doch etwas“, murmelte er bei sich. „Ja, gewiß, wenn es je am Plage war, ein Glaschen zu trinken, dann jetzt.“

Er schenkte sich das Glas richtig voll. Auf die Zukunft der Ringmühle, sagte er feierlich und hob das Glas. Er leerte es auf einen Zug. „Ach“, sagte er. „Ja, so was hat nun auch seine Bedeutung, das heißt, wenn es von Herzen kommt.“ — Es sollte wohl eigentlich keine Rede jetzt geschwungen werden — aber man sollte doch wohl noch ein Glas auf Palle Jarmer trinken, ja, das finde ich.“

Er sah wieder ein. „Möge Glück, ich meine wirkliches Glück ihm auf allen seinen Wegen folgen.“ Diesmal war der Ton noch feierlicher, aber gerade in dem Augenblick, als er das Glas ausgehoben hatte, hörte er Stimmen auf dem Gange. In seiner Bestürzung ließ er das Glas fallen, es zerbrach; aber unruhig und schamhaft — er Scherben und Glasbecken. Bei den beständigen Bewegungen stieß er einen Stapel großer Dokumentenpakete um, die einen mächtigen Lärm machten. Aber wie der Blitz fiel er aus der Vernichtung empor. „Was für ein Pech, jetzt kriegt man Aufstoßen, jetzt geht es ganz schief“, murmelte er und versuchte einen beständigen Schlußanfall zu ersinnen.

Glücklicherweise waren es nur der alte Nikolaj und Nasmus Olund, die kamen. Es war das Komitee, das mit Palle reden sollte; er hätte sie gesehen und gebeten hineinzugehen, er läme gleich, sagte Nikolaj.

„Sie haben wohl Schluden bekommen“, bemerkte Nikolaj, als Madjen nicht aufhörte.

„Ja, das ist nicht zu leugnen“, fauchte Madjen und sah Palle an, der gerade jetzt in das Zimmer trat.

Palle bot die Männer, sich zu setzen. Sie waren beide gerührt, Nikolaj hatte obendrein seinen schwarzen Rock an; sie waren ein wenig feierlich, namentlich Nasmus Olund. Er war sehr o-beinlig, er sah auf der Aorte eines alten klapprigen Stubis und hatte die Beine so

hingepflanzt, daß sie wie die Pfosten eines Scheunentores ausfielen.

Nikolaj wuschte sich die Stirn; jetzt, da er hier sah und Palle anblickte, wurde es ihm viel schwerer, als er geglaubt hatte. Er mußte sich direkt zusammenehmen, um in Gona zu kommen; endlich aber glückte es.

„Wir kommen als Delegierte von allen Arbeitern und möchten gern mit dir verhandeln“, begann er, zwang sich aber, in einem überlegenen Ton zu sprechen und legte besonderen Nachdruck auf das „dir“.



„Wir kommen als Delegierte von allen Arbeitern und möchten gern mit dir verhandeln.“

Er konnte indessen gut hören, daß es ein wenig gequält und unecht klang.

Palle war indessen ruhig, ernst und höflich, er sei bereit, sie anzuhören, sagte er, und bäte sie, vorzubringen, was sie auf dem Herzen hätten.

Das klang so entgegenkommend und sanft und vermedre Nikolajs Mut.

„Wir meinen, es sei am besten, uns gleich mit dir auszusprechen und zu sehen, ob wir uns einigen könnten, wie es werden sollte. Wir haben ja allerhand so geben lassen, weil dein Vater ein alter Mann war, aber jetzt müssen wir manches anders haben“, sagte er.

„Das ist nicht mehr als recht und billig, ich möchte auch einiges verändert haben“, antwortete Palle.

Nikolaj überhörte indessen diese Äußerung. „Dabei kommen wir heute abend, um dir unsere Bedingungen zu stellen. Ja, du hast doch wohl nichts dagegen, daß ich dir sage, die meisten haben dich ja von deiner Geburt an gekannt.“

„Aber Sie zufällig nicht, Nikolaj, und ich möchte lieber, daß Sie Sie und Jarmer sagen; das ist nicht Stolz, aber ich habe meine Gründe.“ Palle sah Nikolaj fest und bestimmte in die Augen. In seiner Stimme war eine Nuance von Stahl.

Nikolaj sah, daß er geduckt worden war, und gerate, als er sich besinnen wollte, ließ Madjen wieder auf; bis jetzt hatte er sich beherrschten können. Jetzt aber kam es wie ein Trompetenschlag Nikolaj fand, daß es so hochhaft klang wie ein unbehaglicher Punkt nach Palle's Worten, und deshalb stürzte er sich auf Madjen.

„Dann sagen wir also Sie; aber Nasmus und ich möchten am liebsten allein mit Ihnen verhandeln. Haben Sie etwas dagegen, daß Madjen uns?“ Nikolaj machte eine Bewegung, als ob er Madjen ein gutes Stück in ein anderes Dazeln hineinschiefte.

„Damit kann ich Ihnen auch nicht dienen, Madjen ist mein Mitarbeiter im Bureau und mein Vertrauter, wie er es zu Vaters Zeiten gewesen ist, und da Sie zwei sind, ist wohl nichts daaregen zu sagen, daß wir auch zwei sind.“

„Ich dachte, es sollte eine freundschaftliche Verhandlung werden“, sagte Nikolaj; er war müde, als er kaltes triumphierendes Lächeln sah, hob sich halb aus dem Stuhl, und Nasmus Olund rüttelte an seinen Schenkeln.

„Ich hoffe, daß es das auch wird. Vater hielt ja viel von Ihnen allen hier in der Mühle, nicht am wenigsten von Ihnen Nikolaj, und ich hoffe, daß wir ebenso gute Freunde werden. Kommen Sie nun heraus mit dem, was Sie wollen.“

Nikolaj ließ sich wieder auf den Stuhl zurückfallen. Er war nicht wenig in Verlegenheit.

„Es handelt sich um die Mühle, also um die Zukunft“, sagte er mit einer Armbeugung.

„Eben darum handelt es sich. Wir sind jetzt mit der Bilanz fertig; jetzt gilt es, ob ich sie fortführen oder“

„hören soll.“

(Fortsetzung folgt.)



# Panuropa=Auftakt.

Briands Programm.

Berlin, 18. Mai. Die Denkschrift Briands über die Organisation des Systems eines europäischen Staatenbundes wurde am Sonnabend der Öffentlichkeit übergeben. Die umfangreiche Denkschrift geht, wie Briand ausführte, zurück auf Besprechungen, die im September 1929 stattfanden. Seinerzeit wurde geprüft, ob eine Verständigung über die Einrichtung einer Art von Bundesverhältnis zwischen den europäischen Völkern möglich sei. Es wurde anerkannt, daß es nötig sei, etwas Derartiges anzustreben, und Briand wurde damit beauftragt, in einer an die beteiligten Regierungen zu richtenden Denkschrift die wesentlichen Fragen darzulegen, die zu dem genannten Zweck zu prüfen seien. Das Werten des Völkerbundes läßt in Europa auf ernste Hindernisse stoßen, wenn der territoriale Zerstückelung nicht baldigst ein Ausgleich entgegengekehrt werde. Es handle sich jedoch nicht darum, eine europäische Gruppe außerhalb des Völkerbundes zu schaffen, sondern im Gegenteil darum, die europäischen Interessen unter der Aufsicht und im Geiste des Völkerbundes miteinander in Einklang zu bringen und zwar dadurch, daß in das Universalien-System des Völkerbundes ein ungenutztes, dafür aber um so wirksameres System eingefügt werde. Der europäische Verband solle keine neue Instanz für die Regelung von Rechtsverhältnissen schaffen, er solle höchstens beratend seine guten Dienste anbieten. Das Bundesverhältnis zwischen den europäischen Staaten würde von großem Nutzen sein, um die Durchführung der Völkerbundsbeschlüsse in der Praxis zu erleichtern.

Der europäische Verband solle sich keineswegs gegen andere Volksgruppen richten, die in anderen Erdteilen außerhalb des Völkerbundes beständen. Die Politik europäischer Einigung berge eine Auffassung in sich, die das Gegenteil derjenigen sei, die früher in Europa die Bildung von Zollunionen bestimmt hätte. Bei diesen seien zwar die inneren Zölle beseitigt, aber an den gemeinsamen Grenzen um so höhere Schranken errichtet worden; sie seien ein Werkzeug zum Kampf gegen diejenigen Staaten gewesen, die außerhalb dieser Zollunion geblieben seien. Besser müsse mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß die europäische Union in keiner Weise eines der souveränen Rechte beeinträchtigen dürfe, die den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zuständen.

## Max Valier tödlich verunglückt.

Bei einem Modellversuch mit einem Rakettenapparat. Berlin, 18. Mai. Der Ingenieur Max Valier, der in den letzten Jahren durch seine zahlreichen Bemühungen bekannt geworden ist, die Rückstoßkraft der Rakete zu einem Antriebsmittel für Fahrzeuge, insbesondere Schnellflugzeuge, zu entwickeln, ist gestern bei einem Modellversuch tödlich verunglückt. Er nahm im Besonderen an zwei Herren auf dem Hofe der Gesellschaft für Industrieergasverwertung in Berlin-Weißensee, mit der er in letzter Zeit zusammen arbeitete, Versuche mit einem Rakettenapparat vor. Es fand plötzlich eine Explosion statt. Ein Sprengstück zertrümmerte die Halsschlagader, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die beiden Zeugen des Unfalls sind unverletzt geblieben. Die Leiche des Valiers, der 35 Jahre alt geworden ist, wurde einstweilen von der Polizei beiseite genommen. Die Ursache des Unfalls kann erst durch eine sachmännliche Untersuchung festgestellt werden. Max Valier war in München beheimatet. Seine Eltern wohnen in Italien.

Valier hatte vor kurzer Zeit gemeinsam mit der Gesellschaft für Industrieergasverwertung einen neuen Apparat mit einem Spezialkatalysator angefertigt, in den dann später der neue Rückstoßversuchsmotor eingebaut

## Die Panuropa-Rundgebung in Berlin.

Berlin, 18. Mai. Anlässlich ihrer zur Zeit in Berlin tagenden internationalen Konferenz veranstaltete die Panuropa-Union am Sonntagabend eine Rundgebung. Der Saal der Singakademie war mit den Fahnen aller europäischen Staaten geschmückt.

Reichsinnenminister Dr. Wirth überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Er erklärte:

Die große Mehrheit des deutschen Volkes wünsche den Frieden und einen gemeinsamen Aufbau Europas. Doch müsse Deutschland bei der Zusammenarbeit mit den anderen Ländern volle Gleichberechtigung und den Platz fordern, der ihm im Konzert der Völker zustehe.

Wirth gedachte, während sich die Anwesenden von den Plänen erhoben, der Friedensarbeit des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, den er einen großen Europa-Menschen und einen treuen Deutschen nannte. Der Präsident der Pan-Europa-Union, Graf Couventinove-Kalergi, wies auf die PanEuropa-Denkschrift Briands hin, mit der Europa an einem Wendepunkt seiner Geschichte stehe. Die Idee der PanEuropa-Bewegung beginne sich zu verwirklichen. Der Redner verlas ein Begrüßungstelegramm Briands, der Ehrenpräsident der PanEuropa-Union ist. Der frühere englische Minister für Dominions und Kolonien, Amery, legte die Stellung des Britischen Weltreiches zur PanEuropa-Bewegung dar. Es liege weder im Interesse des Britischen Weltreiches, noch PanEuropas, wenn das Britische Weltreich einen Teil von PanEuropa bilden würde. Auf der anderen Seite würde aber die Möglichkeit der Zusammenarbeit in den großen Weltfragen zwischen dem Britischen Weltreich und PanEuropa um so stärker gewesen sein, wenn die internen europäischen Fragen durch engen europäischen Zusammenhalt erledigt werden. Der ehemalige südafrikanische Minister Rinschitsch behandelte das Problem „Völkerbund und PanEuropa“. Es sei nicht zuletzt dem Völkerbund zu verdanken, wenn die PanEuropa-Idee sich zu verwirklichen beginne. PanEuropa werde dem Völkerbund von Nutzen sein. Sie würden sich gegenseitig ergänzen. Thomas Mann sprach über das Thema „Europa als Kulturgemeinschaft“.

werden sollte. Da die in der letzten Zeit von Valier und seinen Mitarbeitern angestellten Versuche ziemlich weit fortgeschritten waren, rechnete man damit, daß die neuen Fahrten bereits vor Pfingsten beginnen konnten. Das Unglück hat nun diesen Plan vereitelt.

Die Versuche wurden stets in den späten Nachmittagsstunden angestellt, damit die Experimente ungehindert durchgeführt werden konnten und Valier und seine Mitarbeiter nicht durch die Belästigung gestört wurden. Aus Sicherheitsgründen war neben dem Apparat eine große Panzerplatte aufgestellt zum Schutze der an den Experimenten Beteiligten. Wie das Unglück entstand, ist noch nicht einwandfrei ermittelt, doch ist anzunehmen, daß eine Düse infolge zu hohen Drudes geplatzt ist. Durch diese Düse wurde in den Apparat flüssiger Sauerstoff mit Brennstoff herangeführt. Als die Explosion eintrat, befanden sich Valier ganz nahe am Apparat. Infolgedessen ist auch er allein ein Opfer der Explosion geworden.

## Ein weiteres Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 18. Mai. Die Anwendung des Calmette-Schutzverfahrens in Lübeck hat heute ein weiteres Todesopfer gefordert. Damit ist die Zahl der gestorbenen

Säuglinge auf 13 gestiegen. Die am Sonnabend gemeldete Zahl von 50 Erkrankungen wird sich voraussichtlich noch erhöhen.

## Die Ursache der Vergiftungen.

Lübeck, 18. Mai. Vom Gesundheitsamt Lübeck wurde über das Ergebnis der Untersuchungen, die das Reichsgesundheitsamt hier in Sachen des Calmetteverfahrens angestellt, ein amtlicher Bericht herausgegeben. Es wird darin folgendes festgestellt:

Prof. Dr. Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt und Prof. Dr. Bruno Lange vom Koschken Institut haben festgestellt, daß die Todesfälle und auch die Erkrankungsfälle der jahraheimpften Säuglinge auf eine Impfung mit einem Tuberkulosemittel zurückzuführen sind. Wie die Tuberkelbazillen in den Schutzhilfsmitteln eingekommen sind, ist noch nicht geklärt. Offenbar waren sie schon zu Beginn des ganzen Verfahrens in Lübeck in ihm enthalten. Einen Umschlag von der unschädlichen Form in die schädliche Form des Tuberkelbazillus halten die Sachverständigen nach den ausgedehnten Beobachtungen und Untersuchungen an Menschen und Tieren in den verschiedensten Ländern für sehr unwahrscheinlich. Vielmehr bleibt der Verdacht bestehen, daß es sich entweder schon bei der aus Paris überlieferten Originalkultur um echte Tuberkelbazillen gehandelt hat oder solche in den späteren Abimpfungen beifunden haben. Ein Nachweis, daß eine Verunreinigung der Kulturen oder eine Nachlässigkeit im Betriebe des Krankenhauses-Laboratoriums stattgefunden hat, hat sich bisher nicht erbringen lassen.

## Aus aller Welt.

\* **Zahlreiche Verkehrsunfälle in Berlin.** Während des Sonntags haben sich in Berlin und seiner näheren Umgebung zahlreiche Automobil- und Motorradunfälle ereignet, bei denen insgesamt eine Person getötet und dreizehn zum Teil schwer verletzt wurden.

\* **Ein Versammlungstotal zweimal gestürzt.** Am Sonnabend hielten die Nationalsozialisten in Hennef eine Versammlung ab, die durch Kommunisten ständig gestört wurde. Die Nationalsozialisten wurden von den Kommunisten schließlich aus dem Saale gedrängt und diese hielten nun dort eine Versammlung ab. Darauf hielten die Nationalsozialisten Verstärkungen aus Bonn herbei, die dann das Total stürmten. Dabei gab es acht Verletzte: drei Kommunisten, einen Nationalsozialisten und vier Unbeteiligte. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Die Honnefer Polizei, unterstützt durch Landjägersmannschaften und durch ein von Köln herbeigerufenen Wehrfallkommando, konnten die Geister auseinandertreiben und die Ruhe wiederherstellen.

\* **Blutbad einer irrsinnigen Mutter.** In dem Dorf Mundelstrop in Lütland hat die Frau eines Viehhändlers ihre beiden Söhne im Alter von zwölf und zehn Jahren mit dem Beil erschlagen und ihnen mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitten. Darauf versuchte sie sich selbst durch Messerstiche in den Hals und die Unterarme zu töten. Sie wurde jedoch von ihrem Mann gefunden, bevor das Leben ganz erloschen war. Auf dem Operationstisch kam sie wieder zu sich, wobei sich herausstellte, daß sie keine Erinnerung an ihre schreckliche Tat hatte. Die Frau war früher zeitweilig in einer Irrenanstalt gewesen, aber als geheilt entlassen worden.

\* **Folgenreichere Explosion im rumänischen Erdölgebiet.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, ereignete sich am Sonnabend eine schwere Explosion auf den Oelfeldern von Prahova. Ein Gebiet von 800 Quadratmetern steht in Flammen. Das gesamte Ölfeld ist ernstlich gefährdet. Die benachbarten Wälder stehen ebenfalls in Brand. Ein Mann wurde getötet. Der Schaden ist außerordentlich groß.

## Die Herrin vom Mühlenhof

Roman von Morten Koch.

40) (Nachdruck verboten.)  
„Wie beliebt? Aufhören?“ Nikolajs Stimme schlug über und Rasmus Olunds Beintor fiel ganz zusammen.  
„Ja, altes Altes, das dar ich ja.“  
„Nein, wissen Sie, Jarmer, das gefällt mir nicht.“  
„Nein, wissen Sie,“ antwortete Nikolaj.  
„Mir gefällt es auch nicht; aber die Mühe muß sich lohnen, denn wir haben nichts mehr zuzusetzen, nicht einen Pfennig.“  
„Wir müssen sie auf ein anderes Gleis bringen, sonst geht es schief.“  
Nikolaj wachte sich wieder die Stirn; das Gespräch nahm eine falsche Richtung; aber Palle sprach weiter. Seine ruhige Stimme hatte etwas Eindringliches, das einen starken Eindruck auf die beiden Männer machte.  
„In den letzten dreißig Jahren sind jährlich wohl vier- bis fünftausend zugewandert, jetzt ist der Boden des Hofes erreicht.“  
„Das kann schon sein; aber dann ist es jedenfalls nicht unsere Schuld,“ antwortete Nikolaj. „Wir Arbeiter haben nicht zurecht bekommen.“  
Palle nahm ein Blatt Papier vom Tisch. „Legtes Jahr hat der Umsatz nur neuhunderttausend betragen; aber es sind über vierzigtausend an Arbeitstagen ausbezahlt, das ist kein Verhältnis.“  
„Hier haben wir es,“ sagte Ralle geschäftig und reichte Nikolaj einen langen Bogen Papier mit einer Zahlenreihe. „Das ist einerteil, das geht uns so nichts an.“  
„Wandte Nikolaj ein.“  
„Aber Sie können wohl verstehen, daß die Zahlen anders werden müssen, sonst kann es nie gehen. Wir müssen ja auch Rohmaterial, Ausrüstung und vieles andere bezahlen.“  
„Aber darüber wollten wir ja gar nicht reden,“ unterbrach Nikolaj ihn halb verzweifelt. „Sehen Sie, ich habe mir gedacht, ob wir Arbeiter nicht einen Anteil an der ganzen Geschichte bekommen könnten.“ Nikolaj hielt inne, selbst ein wenig bedenklich bei diesen trübsinnigen Worten; aber jetzt ließ es die Augen überblicken.  
„Sie wollen also Mitbesitzer der Rinnmühle werden?“  
„Ja, Sie sagen ja selbst, daß nichts mehr übrig ist.“  
„Doch, für mich ist noch etwas da, Nikolaj, und zwar etwas, das Verantwortung, Tradition und Liebe zu meinem alten Leben beim heißt und das ist etwas, was

ich nicht fortgeben kann. Ich habe aber einen anderen, und ich glaube, ebenso guten Plan. Wir können den Überschub teilen, der ist es wohl hauptsächlich, der Sie interessiert.“

„Jetzt glaube ich wahrhaftig, daß wir das richtige Ende zu lassen getriegt haben. Wie haben Sie sich das gedacht?“ Nikolaj hob seinen Stuhl ein Stück vor, kniff das eine Auge zu und sah Rasmus mit dem anderen an.  
„Sie bekommen alle denselben Lohn wie bisher und für mich legen wir eine Summe fest. Ich habe mir achttausend gedacht.“

„Das ist nicht mehr als recht und billig, das Leben ist teuer,“ sagte Nikolaj.

„Dann machen wir Bilanz, wenn das Jahr um ist; wenn Ausrüstung und alles andere bezahlt sind und ein Teil zur Erneuerung und zur Reserve hingelagt ist, teilen wir den Rest in zwei Teile. Ich erhalte den einen und die Arbeiter erhalten den anderen im Verhältnis zu dem Lohn, den sie ausbezahlt bekommen, oder wie sie selbst es wollen.“

„Ja, leben Sie, da ist Vernunft drinnen, und den Vorschlag werde ich meinen Kameraden weitergeben.“ Nikolaj erbot sich, er war jetzt recht zufrieden.

„Tun Sie das, Nikolaj; aber dann heißt es ja sparen und arbeiten, wir müssen alle helfen, Große und Kleine.“  
„Das versteht sich, Jarmer, und von meiner Seite aus soll es an nichts fehlen, das verspreche ich Ihnen,“ Nikolaj streckte die Hand aus. „Wollen wir uns gegenseitig helfen?“  
„Mit Freuden, Nikolaj.“ Palle schlug ein.

Nikolaj sah Palle an, der jetzt ganz sein Mann war. Eifrig begann er Verbesserungsvorschläge zu machen, er legte sogar verschiedene Mängel und Gebrechen ziemlich rücksichtslos bloß.

„Zuerst müssen wir den Umsatz erhöhen, Nikolaj; wir müssen Geld haben. Wir haben als das Leder im Schuppen. Köstlich für zehntausend Kronen. Wir wollen das ausnutzen; verkaufen, wie es ist, können wir es nicht.“

„Ja, das verfluchte Leder, ich bin gerade heute unten gewesen und habe es mir angesehen. Ein Sauner hat Ihren Vater damit betrogen. Es ist zu nichts zu gebrauchen, als daß man es zu Schnüren zerschneidet. Jarmer hatte seine eigene Idee damit; er wollte eine ganz neue Art Reitschuh mit geschlossenen Schnüren machen und sie für den Krieg verkaufen, das war damals, wissen Sie; er baute auch eine neue Maschine, aber die wollte nicht gehen, und so kam sie zu all den anderen in den Schuppen, und das Leder blieb, wo es war.“

„Aber jetzt müssen wir es zu Geld machen; wir müssen etwas herausfinden, Nikolaj. Ich werde Geld verschaffen.“

„Herausfinden, ja, das ist schon ganz gut,“ Nikolaj trug sich den Kopf. „Ich habe so oft darüber nachgedacht, aber kommt etwas? Ja, guten Morgen. Aber reden Sie mit Niels Nikolaj, in solchen Dingen ist er, glaube ich, klüger als ich.“

„Ja, das werde ich, Nikolaj, und dann müssen wir leben, was zu machen ist.“ Palle hatte sich auch erhoben.

Als Nikolaj sich verabschiedete hatte, blühten er sowohl wie Palle auf Rasmus Olund, der immer noch in derselben Stellung dasah, er machte nicht die geringsten Anstalten zum Aufbruch.

„Gibt es noch etwas, Rasmus?“ fragte Nikolaj.  
„Der Adler,“ sagte Rasmus; er ließ die Worte heraus, als wäre er in einer schweren Klemme.

„Ja, es ist wahr, der Adler. Einige von uns sind ganz auf Land verfallen; ich habe versprochen, zu fragen, ob es sich nicht machen ließe, daß wir das Feld dort hinten beläimen, es könnte so gut in drei oder vier kleine Stücke geteilt werden, und damit stopfen wir ihnen den Mund.“ Nikolaj sprach kollegial und vertraulich, als sollten Palle und er alles gemeinsam ordnen.

„Das gefällt mir, und ich gebe gern meine Einwilligung. Jetzt hat ja niemand etwas davon. Sie sollen schon ein Stück Adler haben, Rasmus, und es schnitt ihm ins Herz, als er ihrem Blick begegnete; der war so ängstlich forschend, so von peinigender Unruhe erfüllt.“

Niemand konnte sie sehen und Palle ergriff ihre beiden Hände und ließ sie dabei willkommen. Sara sah ihn an. Sie merkte augenblicklich, daß etwas Fremdes über ihm lag, etwas, das ihr das Blut zu Herzen steigen ließ.

(Fortsetzung folgt.)



## Lichtspiele „Schwarzes Ross“

Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
18 deutsche Filmgrößen in dem deutschen Großfilm

## „Soll und Haben“

Sieben Akte  
nach dem gleichnamigen Roman von Gustav Freitag.

Und das ausgewählte Beiprogramm.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr  
grosse Kindervorstellung



Mensch sei helle —  
leg  
„LEBWOHL“  
auf die kranke Stelle!

Fähneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben (Schokolade) 8 Pfaster 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schachtel (2 Bilder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien.  
Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Ein neues Kosmos-Rad!

## Deutschland-Rad

Im Handumdrehen zeigt dieses kleine drehbare Nachschlagewerk alles wichtige über die siebenundzwanzig Länder, wie Oberfläche, Einwohnerzahl, Wappen usw. an.

Als Behnittel für Schüler unentbehrlich. Als Hilfsmittel für Jung u. Alt willkommen.  
Preis nur 1.— Mk.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Herm. Rühle.

Dachdeckermeister Paul Herzog

Königsbrück, Topfmarkt 2

übernimmt die Ausführung sämtlicher Dach- u. Arbeiten werden jederzeit prompt und sachgemäß erledigt.  
Billigste Berechnung sämtlicher Arbeiten.

## Handarbeitshefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Mk., Wollbekleidung für Damen, Herren u. Kinder, gehäkelte u. gestrickte Kissen, Decken, Tücher, Relief-Malerei, Weiß- u. Bunstdruckerei, der gedeckte Tisch, Feste im Hause, Modenschau, Modenfürer für Damen u. Kinder u. v. a. mehr.

Buchhandlung Herm. Rühle.

## DER RASENDE JUNGGESELL

Copyright by Romanienat „Digi“, Berlin W 30  
Nachdruck verboten

1. Fortsetzung.  
Wieder tauchten die Geburtstagsbilder der Kindheit in schmerzlicher Klarheit auf: „Familie! Das ist das Wort! Und du willst klüger sein, als deine Eltern waren? Du willst schlauer sein als deine drei Brüder? Junge, du sähest ein Leben, das keines ist. Wenn doch endlich die Säme, die so ist, wie ich sie brauche; die keine Fehler hat! Aber... was verlange ich da? Keine Fehler? Hab' ich selbst denn keine? Ich muß lernen, Fehler zu verstehen, Fehler zu verzeihen. Die Ane war mir zu groß, die andere zu klein; die eine zu schlau und die andere zu dumm; die eine zu dumm, die andere zu gebildet. Wohin soll das führen? Ich muß lernen, Fehler zu verzeihen, Fehler zu lieben. Ich muß es lernen, ich muß, ich muß, ich muß! Ich will mich dazu zwingen... zwingen! ... Aber kann man das —?“

Der Kopf sank zu den Armen nieder, die stach auf dem Schreibtisch gekrenzt lagen. Plötzlich ging ein Kluck durch den Körper. Fritz stand auf. Er holte den Schreibtischschlüssel, schloß das linke Seitenschloß auf und nahm zwei Kästchen heraus. In dem größeren lag ein Revolver, das kleinere war mit Patronen gefüllt. Fritz lud fünf Patronen in die Trommel des Revolvers, legte die Waffe auf den Tisch und berührte sie mit der linken Hand. Die rechte erhob er feierlich, wie zum Schwur. „So will ich mich zwingen!“ sprach er. „Ich schwöre es mir zu: an meinem nächsten Geburtstag bin ich verheiratet — oder... tot!“

„Verheiratet!“ schrie das Jateufelchen.  
„Tot!“ schrie das Reinteuflchen und lachte aus vollem Halse!

Und ehe Fritz Müller es sich verfaß, stand vor seiner Seele ein Bild, dessen Titel hieß: „Der nächste Ge-

## Wir suchen für unsere neuzubesetzende Bezirksvertreterstelle

einen tüchtigen Reisenden, welcher an tatkräftiges Arbeiten gewöhnt ist und eine längere Reisetätigkeit nachweisen kann.

Offerten unter „X. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Stellen-Anzeigen

für den

## „Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellen-gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Lohnende Malt „Zwerg“

durch M. Brodmanns „Zwerg-Malte“, die physiologisch vollkommenste Malt (Malz) • Rein gewählter Jaterfall • Daher die erkranklichen Beschwerden an Malt, Fleisch, Fett, Eisen • Geringe Preiser, beste Futterzusammensetzung • Sicherster Schutz gegen Krankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung — nie fälsch!

100000 Ratsgeber umsonst!  
M. Brodmann-Öfenfabrik  
Leipzig-Kulitzsch

Nein erschienen:  
**Funk Post**  
Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift  
für Alle!  
20 Pfenninge  
allein Semler!  
UNFERNMALTUNG - BILDER- ROMAN - TECHNIK  
überall zu haben!  
Probieren Sie gratis umsonst Funk-Post, Berlin N 24

## Gymnastische Körper- und Bewegungsschulung

auf streng gesundheitlicher Grundlage

Britta Graul, Dresden-N., Hospitalstr. 11

Laienkurse

für Damen, Herren u. Kinder.

Auskunft erteilt Frau Dr. Tietz, Radeburgerstr.

## Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

## Haben Sie schon den neuen Fahrplan?

Wenn nicht, dann besorgen Sie sich denselben noch heute! Sie gehen dadurch unliebsamen Zeitverlusten aus dem Wege. Für 40 Pfg. ist er zu haben in der

Buchhandlung H. Rühle.

## Frauen-Verein.

Donnerstag, d. 22. Mai, abends 8 Uhr im Restaurant Bachbergstraße

## Versammlung.

Zum Vortrag des Herrn Pfarrer Polster laßt herzl. ein die Vorsitzende,

NB. Die Vorstandsamen werden gebeten sich bereits 1/8 Uhr einzufinden.

## Schönen Gartenkies

hat abzugeben.

Ernst Lohmann,

Würschmiedstr. 1.

## Visiten-Karten

empfehlen

Buchdruckerei H. Rühle.

Es hatte tiefenhafte Abmessungen und stellte einen Salon dar, darin sah ein junger Mann vor einem dunkelbraunen eigenen Schreibtisch und drückte einen fünfpack geladenen Revolver gegen die rechte Schläfe. — Das Bild war vom Reinteuflchen gemalt ...

Neben dem Kefengemälde aber stand ein Miniaturbild, das hieß gleichfalls: „Der nächste Geburtstag“. D. was war dies Miniaturbildchen schön! Es zeigte einen Ausschnitt aus einem freundlichen Amtszimmer: vor einem hohen gelben Bulte stand da links ein junger Mann, rechts ein liebliches Mädchen, und hinter dem hohen Bulte wirkte ein milder Herr, den eine hohe Verwaltungsbehörde als Ständesbeamten bestellt hatte. — Das Bild war vom Jateufelchen gemalt ...

„Kein Händedruck!“ sprach unser Held laut vor sich hin. „Keine Blume!“ sprach er: und das schöne Miniaturbildchen war vergessen.

Jetzt vernahm Fritz ein durchdringendes Schnauben von draußen vor der Entree: so kündigte sich der Forterrier an, wenn das linke Tier seiner runden Begleiterin auf der Straße entwischt war, um sich durch des Hauses Haupttor, das wieder einmal offen stand, den Weg zum Frühstückstisch abzukürzen. Fritz öffnete die Entree: der For galoppierte in den Salon; dort setzte er sich vor seinem Herrn auf die Hinterbeine, hielt die Vorderbeine wie bittend hoch, und erst jetzt sah Fritz, daß dem Tierchen der Maulkorb lose vom Hals herabhängt; im Maul aber trug der Hund, quer und vorläufig gehalten, einen schlanke Strauß von langstieligen, hellroten Kellen. Er nahm sie dem Hund ab ... legte sie auf den Schreibtisch.

„Also doch Blumen!“ sprach er leise. ... Knehend erschien nun die runde Dame, die des duftenden, arttönen Straußes Spenderin war, die dem Hund die Blumen gegeben hatte mit dem Auftrag: „Da! Ja! Bring' zu Herrchen!“

Fritz trat ihr mit einem freundlichen Lächeln entgegen.

„Ja, das Stich ist schon da?“ rief sie und wies auf den For.

Dies war wohl nicht ganz der Ton, in dem man von dem gefälligen Ueberbringer einer stürzenden Geburtstagsgratulation spricht.

„Sind die Blumen denn nicht von Ihnen, Frau Anetschle?“ fragte Fritz mit einiger Bewunderung.

„Die Blumen? Also hat er sie doch mit heraufgebracht, das Vieh?“ Und nun besann sich die runde Dame wieder auf die Bestimmung des Straußes, den der vierbeinige Ueberbringer zu früh überreicht hatte. Sie wachte ihre Rechte an der blau-gestreiften Schürze sauber und bot sie dem Herrn: „Ich gratuliere Herrn Baumeister auch recht schön zu Herrn Baumeisters sein Geburtstag!“

Aber damit war die Sache nun für sie erledigt. Sie ging in die Küche, das Frühstück zuzubereiten.

„Also doch ein Händedruck!“ sprach das Geburtstagskind vor sich hin.

Und nun, da Fritz fröhlicher war, fiel ihm ein, daß er — der Junggeselle — auch Vater sorgen und gewissermaßen Großvater sorgen hatte. Er ging zu der Kammer, die früher einmal „Mädchenzimmer“ geheißen hatte, aber jetzt zur Hundereifendz erhoben worden war: Hans hauste darin mit seinen vier Schönen, vier tauquappigen Tierchen, die bald zwei Monate alt waren.

Es muß ausgesprochen werden, daß Hans, der Forterrier mit dem vorwärtsmäßig braun-weiß-schwarzen Köpfchen, dem schneeweißen Fell und dem schwarzen, tofelten Fleckchen, das links neben dem Stummelschwanz stand, — daß Hans, trotz seines männlichen Namens, von weiblichem Geschlechte war; seine Schöne aber hatten die Namen regierender Minister erhalten: der schönste und größte von ihnen führte sogar den Namen des Reichstanzlers und trug ihn mit stolzer Würde.

Nach der Reifendz der fünfköpfigen, reitrossigen Hundefamilie also begab sich der Baumeister, sah nach wieviel wohl die vier tauquappigen Tierchen über Nacht gewachsen waren und spielte wie ein sechsähriger Junge mit dem kleinen bläulichen Reichstanzler und den anderen bläulichen kleinen Ministern.

(Fortsetzung folgt.)

